



2. Quartal 2019

7.04.2019

### **Offenes Dach - offene Kirche**

Eine Freundin schickte mir vor kurzem ein Foto, das sie in Lissabon aufgenommen hatte. Dieses Bild zeigt die ehemalige Konventkirche Ingreja do Carmo, die bei dem großen Erdbeben von Lissabon (1755) ihr Dach verlor und zur Ruine wurde.

Bei der Betrachtung des Fotos fiel mir sofort unsere kirchliche Situation ein. Ein erdbebenähnlicher Skandal erschüttert unsere Kirche. Viele Menschen - von außen und innen - betrachten sie nur noch als Ruine: nicht mehr zeitgemäß, nicht mehr geeignet.

Sicher: Ich kann die Enttäuschung vieler Menschen verstehen und bin selbst erschüttert von all den Skandalen, von denen wir seit Jahren hören.

Eine Kirche im Verfall.

Und in all dem sah ich mir die alte Konventkirche näher an. Sie zeigt den offenen Himmel: mystisch-blau. Mir scheint, dass doch gerade das die zentrale Aufgabe einer Kirche (in welchem Zustand auch immer) sein muss: Es geht nicht um sie, sondern stets um den, der durch seinen Tod und seine Auferstehung das Tor des Himmels geöffnet hat.

Im Zugehen auf Ostern wünsche ich Ihnen diese Erfahrung: Gott öffnet – um sich zu zeigen als ein Gott unter uns. Kein (Kirchen-)Dach wird ihn davon abhalten können.

Ihnen einen gesegneten fünften Fastensonntag.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

14.04.2019

### **Biblische Orte: ERlebt**

Mit dem heutigen Palmsonntag beginnt die Karwoche - auch bei uns in St. Willehad.

Dieses Jahr steht sie unter dem Thema:

Biblische Orte: ERlebt

Biblische Orte: ERlebt, heißt: sich auf den Spuren Jesu zu wagen, an die Orte zu gehen, an denen Jesus gelebt hat.

Wir werden uns vor allem auf einer eigenen, persönlichen Lebensreise begeben.

An uns liegt es, ob wir auf den Spuren Jesu, seiner Orte und seines Evangeliums zu uns selbst finden. Viel Äußeres stürzt auf uns herein, doch es geht um den inneren Weg: Die Orte, die Landschaften, die Worte, die Menschen, denen wir begegnen, sollen uns zum Wesentlichen führen. Dabei kann die vor uns liegende Woche helfen und begleiten. Entscheidend ist, was jede und jeder Einzelne daraus macht, besser: was sie oder er zulässt.

So sind Sie alle herzlichst eingeladen, sich auf diese Woche einzulassen; wahrzunehmen, dass die biblischen Orte auch hier zu finden sind: auf Wangerooge und bei Ihnen daheim; und zu erleben, dass das damalige Geschehen immer noch aktuell und heute ist.

Der Ort entsteht im Leben.

Das Tor wirbt für den Durchgang.

Die Wüste bestärkt den Durst.

Die Quellen sprudeln Lebendigkeit.

Der Weg legt sich zu Füßen.

Die Gaben sprechen von Befreiung.

Der Garten blüht Verheißung.

Das Grab hält Leere.

Die Orte erlebt.

(eSchl)

Ihnen einen gesegneten Palmsonntag und eine stärkende Karwoche für Ihr Leben.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

21.04.2019

### **Ostern**

Eine bewegende Woche liegt hinter uns - im wahrsten Sinne des Wortes.

Wir sind auf dem Weg gewesen. Unterschiedlichste Orte sind wir angegangen. Die Mittagsimpulse in der letzten Woche haben an den verschiedensten Plätzen unserer Insel stattgefunden.

Wir waren auf dem Weg und haben die alten biblischen Orte erlebt und ins Heute hineingeholt.

Gespürt haben wir: Die Botschaft Jesu ist und bleibt aktuell, die Orte seines Wirkens können wir auch auf Wangerooge und daheim finden. Tod und Leben Jesu haben immer auch mit uns zu tun.

Nun heißt es, seine Gegenwart bei uns daheim zu suchen: auf neuen Wegen - ganz österlich.

Die Osterbotschaft - so habe ich mal gelesen - ist Gottes verrückter Verstoß gegen die mächtigen Dogmen der Zeit:

Das hat es ja noch nie gegeben.

Das war immer so!

Da könnte ja jeder kommen.

Bleiben wir österlich und gehen auf unserem österlichen Weg:

Es muss und wird nicht alles so bleiben, wie es immer war.

Es wird Neues entstehen.

Es wird einer Kommen, der mit uns geht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes Osterfest und eine österliche Woche in der Sie spüren: Gott geht alle Wege mit.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

28.04.2019

### **Sie lächelt**

75 Jahre ist sie nun. Wir kamen miteinander ins Gespräch. Und sie erzählte von ihrer Herkunftsfamilie, davon, dass sie mit acht Geschwistern aufgewachsen sei. „Wobei unsere älteste Schwester schon mit vier Jahren zu unserer Tante kam. Damals war das im Westfälischen mehr oder weniger üblich, dass ein Kind aus einer kinderreichen Familie zu Verwandten gekommen ist, wo keine Kinder waren. Meine Tante war kinderlos und so ist meine älteste Schwester dort aufgewachsen“, berichtete die ältere Dame.

Mit 15 Jahren ist sie dann doch wieder nach Hause gekommen, weil sie sich bei der Tante nicht (mehr) wohl fühlte.

„Sie hätten das Gesicht meiner Mutter sehen müssen“, erzählte die Frau weiter.

„Sie lächelte - aus dem Herzen heraus. Dieses Strahlen habe ich in all den vielen Jahrzehnten nicht vergessen. Mich erinnert vor allem dieses Lächeln an meine Mutter.“

„So halte ich sie in Erinnerung.“

Eine lächelnde Mutter, die sich über die Heimkehr, das Nach-Hause-Kommen ihrer Tochter freut.

Für mich ein Bild Gottes: Gott strahlt und lächelt aus seinem Herzen, aus seinem Inneren heraus, wenn wir heimkehren, bei ihm zu Hause sein werden.

Ein Bild der Auferstehung.

Ich wünsche Ihnen in dieser Woche viele Begegnungen mit Menschen, die Ihnen zulächeln.

Gott tut es auf alle Fälle.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

5.05.2019

### **Stets freundlich- die Service-Kräfte in den Hotels und Restaurants.**

Beeindruckend. Auch nach einem ausgiebigen, langen und intensiven Tag begegnen mir die Restaurant- und Hotelfachkräfte mit einem liebevollen Entgegenkommen und Wohlwollen.

Ich möchte mir etwas von dieser Freundlichkeit in Erinnerung rufen, wenn ein langer Tag hinter mir liegt.

Manchmal ertappe ich mich dabei, dass ich nicht mehr so offen und gastfreundlich sein kann, wie ich es möchte.

Ich nehme mir dann gerne die Kellner, die mich als Gast willkommen heißen, zu Herzen.

Danke.

Ihnen wünsche ich in dieser Woche viel Kraft für Ihren je eigenen Dienst und einen gesegneten Sonntag, an dem Sie Erholung erleben können.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

12.05.2019

### **Muttertag**

Nach dem Muttertagsgottesdienst im letzten Jahr hat mir eine Frau folgende Geschichte geschenkt (leider kenne ich den Verfasser nicht):

Eine kleine Geschichte zum Muttertag Es war einmal ein Kind, das bereit war geboren zu werden. Das Kind fragte Gott: "Sie sagen mir, dass du mich morgen auf die Erde schicken wirst, aber wie soll ich dort leben, wo ich doch so klein und hilflos bin?" Gott antwortete: "Von all den vielen Engeln suche ich einen für dich aus. Dein Engel wird auf dich warten und auf dich aufpassen." Das Kind erkundigte sich weiter: "Aber sag, hier im Himmel brauche ich nichts zu tun, außer singen und lachen, um fröhlich zu sein." Gott sagte: "Dein Engel wird für dich singen und auch für dich lachen, jeden Tag. Und Du wirst die Liebe deines Engels fühlen und sehr glücklich sein."

Wieder fragte das Kind: "Und wie werde ich in der Lage sein, die Leute zu verstehen, wenn sie zur mir sprechen und ich die Sprache nicht kenne?" Gott sagte: "Dein Engel wird dir die schönsten und süßesten Worte sagen, die du jemals hören wirst, und mit viel Ruhe und Geduld wird dein Engel dich lehren zu sprechen." "Ich habe gehört, dass es auf der Erde böse Menschen gibt. Wer wird mich beschützen?" Gott sagte: "Dein Engel wird dich verteidigen, auch wenn er dabei sein Leben riskiert." "Aber ich werde immer traurig sein, weil ich dich niemals wieder sehe." Gott sagte: "Dein Engel wird mit dir über mich sprechen und dir einen Weg zeigen, auf dem du immer wieder zu mir zurückkommen kannst. Dadurch werde ich immer in deiner Nähe sein." In diesem Moment herrschte viel Frieden im Himmel, aber man konnte schon Stimmen von der Erde hören und das Kind fragte schnell: "Gott, bevor ich dich jetzt verlasse, bitte sage mir den Namen meines Engel." "Ihr Name ist nicht wichtig, du wirst sie einfach Mama nennen."

Allen Engeln im Muttergewand (und auch im Vatergewand) einen gesegneten Sonntag.

Und allen, die von diesen Engeln im gesamten Jahr beschenkt werden, wünsche ich den Blick auf das Göttliche der Mutter.

Uns allen eine erfüllte Woche.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

19.05.2019

### **Segen in aller Öffentlichkeit**

Nach einem Mittagsimpuls in der Karwoche auf der Zedeliusstraße wurde ich von einer Frau angesprochen, ob ich sie segnen könne.

Spontan sagte ich zu, legte ihr meine Hände auf den Kopf und sprach ihr ein gutes Wort zu.

Das sahen weitere Passanten und baten mich ebenfalls um die Geste des Zuspruchs.

Mich hat das damals zutiefst berührt: auf offener Straße, in aller Öffentlichkeit durfte ich Menschen den Segen Gottes schenken.

Welch bedeutsames Geschenk für die Fragenden.

Welch beherztes Geschenk für mich.

Welch berührendes Geschenk für die Zusehenden.

Segen will nicht (nur) im Verborgenen gegeben und empfangen werden.  
Segen will sich zeigen lassen - und manche(r) Gesegnete auch.

Dankbar für diese Begebenheiten  
wünsche ich Ihnen eine gesegnete Woche - wo immer Sie diese auch erleben werden.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

26.05.2019

### **Gott streckt seine Hand aus.**

Vor einiger Zeit erzählte mir eine junge Mutter von einem Gespräch, dass sie mit ihrer fünfjährigen Tochter auf dem hiesigen Friedhof geführt hatte.

„Wenn die Menschen hier im Grab, in der Erde liegen, wie kommen sie denn dann in den Himmel?“ fragte das Mädchen.

Die Mutter wusste so schnell keine Antwort.

So fragte sie zurück: „Was meinst Du, wie Gott das macht?“

„Das ist doch ganz klar“, sprudelte es aus dem Kind hervor, „der liebe Gott streckt seine Hand vom Himmel aus und holt jeden einzelnen aus dem Grab.“

Nicht nur das kleine Mädchen lächelte vor Freude. Auch die Mutter war beseelt.

Gott weckt aus dem Tod und holt die Toten aus den Gräbern - durch seine befreienden und offenen Hände.

Ganz österlich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin eine gesegnete österliche Zeit und ein erfüllendes Fest der Himmelfahrt Jesu, das uns an die offene Verbindung unserer Erde mit dem Himmelreich Gottes erinnern möchte: Gott holt mit seiner Hand seinen Sohn in sein Reich hinein.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

2.06.2019

### **„Es war niemals leicht, ein Christ zu sein; heute aber scheint es schwer, kein Atheist zu sein.“**

Dieser Satz des Theologen Heinz Zahrnt beschreibt die heutige Situation des Glaubens und der Kirche sehr treffend. Für Viele ist es schwer geworden, in unserer Zeit ein Leben aus dem Glauben zu führen, vor allem einen kirchlich geprägten Glauben zu leben. Die kirchliche Entwicklung und Struktur sind für viele Menschen zum Hindernis ihres Glaubens geworden. Wir durchleben seit einigen Jahren eine Winterzeit. Es ist kalt geworden in unserer Kirche.

Mich ermuntern und ermutigen gerade in diesen Zeiten Menschen, die sich bewusst für das Christentum entschieden haben, die in der Kirche bleiben, um in ihr zu wirken. Mich regen gerade solche Menschen an, die nicht den Kopf in den Sand stecken, die nicht resignieren, sondern aufstehen und ihren Glauben leben. Ich bin froh, dass es solche Menschen auch heute noch gibt.

Durch die Begeisterung und den Elan gerade dieser Menschen, die zu Jesus Christus stehen, die das Leben in die Hand nehmen, die bewusst JA sagen zur spannungsreichen Beziehung zwischen Glaube und Kirche, gerade durch solche Menschen springt bei mir der Funke über, so dass ich meinen

Glauben leben kann - in dieser Kirche mit Ihnen als Christ und Christinnen, in der Gewissheit: Jesus Christus schenkt uns ein erfülltes Leben.

Der heutige Sonntag, ist Anlass und Grund genug über mein Verhältnis zu Jesus, dem Christus, nachzudenken. Nach seiner Himmelfahrt und vor dem Pfingstereignis standen die JüngerInnen damals ebenfalls vor der Entscheidung: gehen oder bleiben. Gut, dass so viele geblieben sind und gut, dass so auch heute noch viele bleiben.

Ihnen einen gesegneten Sonntag

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

9.06.2019

### **Gottes Geist**

Selber voller Fragen stecken - und sich Ratsuchenden nicht verweigern.

Müde sein - und doch andere aufmuntern.

Gehetzt sein - und doch andere nicht mit Ausreden abwimmeln.

Belastet sein - und doch anderen tragen helfen.

Nach einem Ausweg suchen - und doch die Hand eines anderen festhalten.

Enttäuscht sein - und doch anderen Hoffnung geben.

Sich ausgebrannt fühlen - und doch anderen helfen, Sinn zu finden.

Mit Ärger angefüllt sein - und doch das Wort des anderen erwidern.

Keinen Dank bekommen - und doch für andere da sein.

Selber ohne Antwort sein - Gottes Geist wirken lassen.

(Pater Georg Galke)

Das Pfingstfest lädt uns ein, diesen Geist wirken zu lassen.

Sein Geist, unsere Begeisterung hat immer etwas mit Bewegung und Dynamik zu tun.

So kann Begeisterung auch bedeuten:

- im Auf und Ab meines Lebens SEINEN Geist zu entdecken;
- mich mit Haut und Haar auf IHN einzulassen - ähnlich wie in einer Liebesbeziehung;
- dass nicht immer alles glatt geht, dass es Umwege und Sackgassen, manchmal auch Wegkorrekturen und Neubeginne geben muss;
- mich einzulassen auf einen Geist, der mich womöglich gerade an der Stelle bewegen will, an der ich am wenigsten damit rechne.

Wenn wir Pfingsten feiern, dann tun wir das nicht aus irgendeiner nostalgischen Erinnerung heraus; nicht als Museumswärter.

Wenn wir Pfingsten feiern, dann tun wir das, um uns an den Anfang zu erinnern - und aus dieser lebendigen Erinnerung heraus, dem Geist auch heute die Fenster und die Türen zu öffnen.

Ich wünsche Ihnen ein Geistgewirktes Pfingstfest

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

16.06.2019

### **Beginn der Teamzeit**

Wenn ich ganz still bin  
kann ich von meinem bett aus  
das meer rauschen hören  
es genügt aber nicht ganz still zu sein  
ich muss auch meine gedanken vom land abziehen

Es genügt nicht die gedanken vom festland abzuziehen  
ich muss auch das atmen dem meer anpassen  
weil ich beim einatmen weniger höre

Es genügt nicht den atem dem meer anzupassen  
ich muss auch händen und füßen die ungeduld nehmen

Es genügt nicht hände und füße zu besänftigen  
ich muss auch die bilder von mir weggeben

es genügt nicht die bilder wegzugeben  
ich muss auch das müssen lassen

Es genügt nicht das müssen zu lassen  
solange ich das ich nicht verlasse

Es genügt nicht das ich zu lassen  
ich lerne das fallen

Es genügt nicht zu fallen  
aber während ich falle  
und mir entsinke  
höre ich auf  
das meer zu suchen  
weil das meer nun  
von der küste heraufgekommen  
und in mein zimmer getreten  
um mich ist

Wenn ich ganz still bin

Mit diesem Gedicht von Dorothee Sölle habe ich vor einigen Monaten die TeamerInnen angeschrieben, um auf die bevorstehenden Teamzeiten hinzuweisen. Viele Vorüberlegungen für den diesjährigen Sommer auf der Insel haben schon stattgefunden. Weiteres ist in Planung. Wir können uns darauf freuen und erfüllte Tage auf der Insel erleben. Den TeamerInnen sage ich DANK für ihr Tun und Engagement in der Vorbereitungs- und während der gesamten Teamzeit. All unseren Gästen wünsche ich erholsame Urlaubstage.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

23.06.2019

### **Insel - nicht von der Welt getrennt**

Mittlerweile ist die Aktion ‚Maria 2.0‘ schon wieder einige Wochen her. Viele Frauen (und auch Männer) haben auf die Missstände in der kath. Kirche hingewiesen. Ein bewegendes Zeugnis.

Für mich selbstverständlich:

Ich habe über diese Bewegung gepredigt und mich durch meine Worte solidarisch gezeigt.

Am Ende des Gottesdienstes sprach mich eine Frau an und sagte: „Nun gehe ich schon von uns daheim fort, damit ich nichts über diese Aktion hören muss und höre Ihre Predigt.“

In ihren Äußerungen nahm ich eine gewisse Kritik gegenüber der Bewegung wahr, die ich akzeptierte.

Und gleichzeitig habe ich klargestellt, dass wir - obwohl wir auf einer Insel leben - uns nicht vor den Sorgen und Nöten in der Welt fernhalten dürfen.

Ob die Frau es verstand, weiß ich nicht. Andere nickten mir zu.

Klar, wir leben auf einer Insel - und das ist auch gut so.

Klar, viele kommen auf die Insel, um sich aus ihrem Alltag herauszulösen - und das kann ich gut nachvollziehen.

Und wenn Wangerooge auch eine Insel ist; wir sind nicht abgeschlossen vom Rest der Welt, sondern fühlen uns verbunden mit den Menschen und ihren Anliegen.

Für mich ist das christliche Nächstenliebe und Solidarität.

Ich wünsche Ihnen - wo auch immer Sie leben und zu Gast sind - den befreienden Geist der Gemeinschaft über (Wasser-)Grenzen hinweg.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erfüllende Woche

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

30.06.2019

### **Das weiß man doch**

„Was machst Du denn da?“ fragte ein siebenjähriges Mädchen ihre Mutter am Telefon.

Die Frau war auf Exerzitien bei uns und hatte daher nur per Handy Kontakt zu ihrer Familie.

So erzählte sie von dem, was sie in der Begleitung tat.

Die Tochter fragte nach: „Und, was genau?“

„Du musst Dir das so vorstellen: Es ist ein wenig wie Arbeit an mir selbst und vor allem möchte ich mich neu vergewissern, dass Gott mich liebt.“

Die Mutter nahm das Stutzen ihres Kindes wahr, das dann nur noch irritiert nachfragte: „Dafür fährst Du auf die Insel? Das weiß man doch, dass Gott einen liebt.“

Das kleine Mädchen hat eine Weisheit ausgesprochen, die wir als Erwachsene neu lernen dürfen.

Einer meiner Ausbilder in der geistlichen Begleitung sagte einmal: „Ja, möglicherweise weiß man das, haben wir es jedoch auch gelernt? Verinnerlicht?“

Ich wünsche Ihnen immer wieder mal eine Stimme, die Ihnen sagt: Gott liebt Dich.

Ich wünsche Ihnen einen Ort, wo Sie diese Stimme vernehmen können.

Ich wünsche Ihnen ab und an eine Zeit, in der Sie die Liebe Gottes neu erlernen, verinnerlichen können.

All das ist möglich bei uns auf der Insel.  
Willkommen!

Ich wünsche Ihnen eine mit Liebe angefüllte Woche.  
Ihnen einen gesegneten Sonntag, der Ihnen neue Kraft gibt und die Gewissheit: Gott ist da.

Ihr  
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad